

Die Werke von Horaz

Ulrike Filies-Feißt

– Inkunabelforschung im Stadtarchiv

Die Wissenschaftliche Spezialbibliothek des Stadtarchivs und der Museen Villingen-Schwenningen besitzt eine Inkunabel mit den Werken von Horaz aus dem Jahr 1498, gedruckt in Straßburg bei Johann Grüninger.

Horaz (v. Ch. 65–v. Ch. 8) war einer der bedeutendsten römischen Dichter zur Zeit von Kaiser Augustus.

Dieses Buch kam 1878 durch eine Schenkung von Pfarrer Johann Oberle (1807–1891) aus Dauchingen in die Altertümersammlung der

Stadt Villingen und ist somit Teil des Altbestandes der Archivbibliothek¹.

Durch einen Zufall wurde im Jahr 2018 eine Besonderheit in diesem Frühdruck entdeckt, er enthält überwiegend gedruckt e, aber auch handschriftliche Textblätter.

Die ersten gedruckten Bücher in der Zeit von 1454 bis 1500, die man heute als Wiegendruck oder Inkunabeln bezeichnet, unterscheiden sich äußerlich kaum von den handschriftlichen Büchern aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Vor Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg lag die Buchherstellung vorwiegend in klösterlicher Hand. Die Klöster verfügten über umfangreiche Bibliotheken. In eigenen Skriptorien schrieben Mönche Bücher per Hand ab, um Kopien für den eigenen Gebrauch herzustellen. Daneben wurden z.T. sehr kostbar gestaltete Handschriften als Auftragsarbeiten für den Adel oder das vermögende Bürgertum in den klösterlichen Schreibstuben gefertigt. Auch eigene Werkstätten der Buchmalerei und Buchbinderei waren dort angesiedelt.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundert dagegen ist ein Mit- und Nebeneinander von Handschriften und den ersten Druckschriften der frühen Buchdruckzeit „normal“. Unterschiedliche handgeschriebene oder gedruckte Texte können in einem Buch vorhanden sein oder einzelne handschriftliche Teile in überwiegend gedruckten Werken, wie in unserem Beispiel.

Die frühen Drucke wurden nicht, wie heute, seitenweise bedruckt, sondern lagenweise. Eine Lage ist ein einzelner, aufgeschnittener Druckbogen mit mehreren ineinandergesteckten Doppelblättern, die in der Lagenmitte zusammengeheftet werden. Der gesamte Buchblock besteht demnach je nach Umfang aus mehreren zusam-

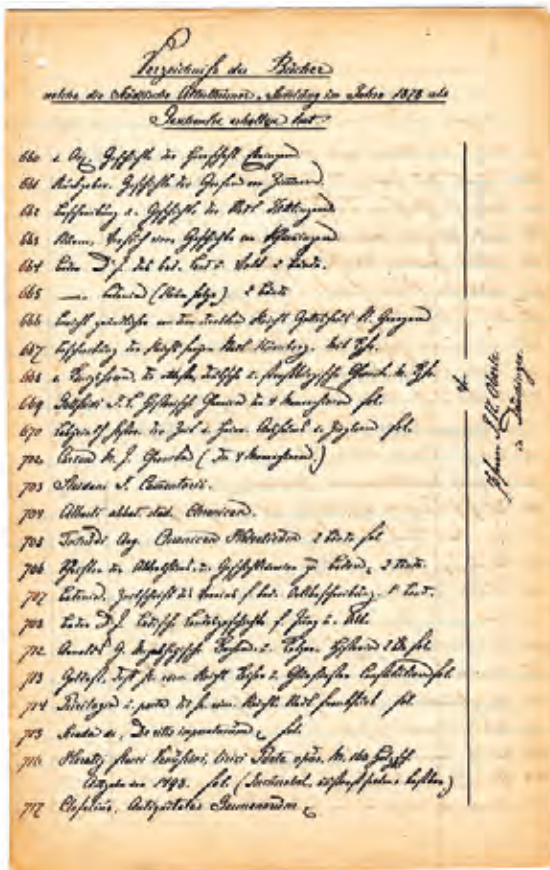


Abb 1: Best. 2.2 Nr. 5184 Verzeichnis Bücher für Altertümersammlung Villingen, Montage.

mengebundenen Lagen. Auf jeder Lage ist eine Lagenbezeichnung eingedruckt, eine Zählung mit römischen Buchstaben oder Zahlen oder auch eine Kombination aus beidem. Sie dient als Ordnungshilfe für den Käufer, aber auch für den Buchbinder, um die verschiedenen Lagen in die richtige Reihenfolge zu bringen.

der linken und rechten Spalte vertauscht.

In der Frühzeit des Buchdrucks wurden gedruckte Werke häufig ungebunden und lagenweise verkauft. Einerseits war das günstiger und andererseits konnte der Käufer „sein“ Exemplar nach eigenen Vorstellungen binden lassen.

Auch in unserem Fall könnte es so sein, dass die



Abb 2: Opera. Liber Primus: Rückseite Blatt VI und Blatt VII.

In unserem Horaz ist die gesamte Lage B des Liber Primus der Opera mit 6 Blättern (in heutiger Zählweise die 2. Lage mit Blatt VII–XII) handschriftlich. Auf den ersten Blick kaum zu erkennen, da z.B. die Größe der Textblöcke und die Breite der Textspalten sowie die unterschiedlichen Schriftgrößen sehr genau den gedruckten Lagen angepasst wurden.

Warum das so ist, lässt sich allerdings nur vermuten. Auch ein Besuch in der Universitätsbibliothek (UB) Freiburg brachte keine eindeutige Klarheit. Ein Vergleich mit dem Exemplar der UB Freiburg ergibt keinerlei Textabweichungen, allerdings sind die Holzschnitte (Blatt VII) auf

Lage B beim Kauf fehlte oder verloren ging und dann durch die handschriftlichen Blätter ersetzt wurde.

Die Bibliothek des Stadtarchivs besitzt somit ein einzigartiges Exemplar der Horazausgabe von 1498.

Im Weiteren sollen am Beispiel Horaz einige typische Charakteristika eines Druckwerks aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts erläutert werden.

Unsere heutigen Bücher sind ausgestattet mit einem Titelblatt, das die wichtigsten Angaben für eine Identifizierung und sachliche Erschließung

eines Werkes enthält, u.a. Verfassernamen, Titel des Werkes, Verlagsort, Verleger, Erscheinungsdatum.

Druckwerke der Inkunabelzeit erschienen zunächst, wie es auch bei Handschriften üblich war, meistens ohne Titelblatt.

Die Entwicklung, dem Buch ein Titelblatt beizufügen, setzt relativ früh ein und ist damit auch eines der Elemente, die das gedruckte Buch von der Handschrift unterscheidet². Die Horausgabe des Stadtarchivs hat ein Titelblatt, das aber nur Angaben zum Verfasser und zum Werk enthält:

„Des lyrischen Dichters Horatius Flaccus aus Venusia Werke mit etlichen Anmerkungen und schönsten Bildern zur Verwendung zum Singen und Anschauen.“



Abb 3: Horaz: Opera. Titelblatt.

Ein weiterer Bestandteil eines modernen Titelblattes sind die Angaben zum Erscheinungsort, Drucker oder Verleger und das Erscheinungsdatum.

Diese Angaben finden sich in der Anfangszeit des Buchdrucks oftmals auf der letzten Textseite in der Schlußschrift, dem sogenannten Kolophon.

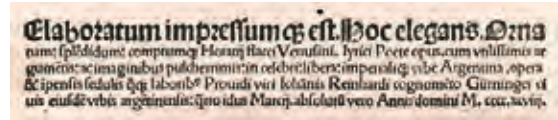


Abb 4: Horaz: Opera. Kolophon.

„Herausgegeben und kommentiert ist diese feine Kostbarkeit glänzend und gefällig nämlich das Kunstwerk des lyrischen Dichters Horatius Flaccus aus Venusia mit nützlichen Anmerkungen und schönsten Bildern in der freien Reichsstadt Straßburg mit Mühe und außerordentlich eifriger Arbeit von dem umsichtigen Mann, Johannes Reinhard genannt Gürniger, Bürger eben dieser Stadt Straßburg am 4. Idus des März im nun abgelaufenen Jahr 1498“.³

In unserem Horaz-Druck haben wir im Kolophon alle Elemente, die zur bibliographischen Erfassung und inhaltlichen Erschließung eines Werkes notwendig sind:

eine Bezeichnung für die Druckherstellung: elaboratum impressum

Verfasser und Titel des Werkes

Druckort: Argentina (auch Argentoratum = Straßburg)

Drucker: Johann Reinhard genannt Grüniger (geboren um 1455 in Markgröningen, gestorben um 1532 in Straßburg)

und die tagesgenaue Datierung der Druckfertigstellung: quartus idus martii anno domini MCCCCXCVIII, also 12. März 1498.

Ein kleines Missgeschick am Rande: Der Name des Druckers hat einen Druckfehler -Gürniger statt Grüniger.

Auch ein weiteres neues Element der Wiegen- drucke befindet sich auf der letzten Druckseite der Horausgabe: ein sogenanntes Signet, die Drucker- und/oder Verlegermarke. Das sind einfache, aber auch kunstvoll oder künstlerisch gestaltete, bildliche Symbole in Holzschnitttechnik. Sie sollen den Drucker als Urheber oder seine Werkstatt mit einem Merk- oder Qualitätszeichen reprä-

sentieren und wiedererkennbar machen, ähnlich einem heutigen Logo.

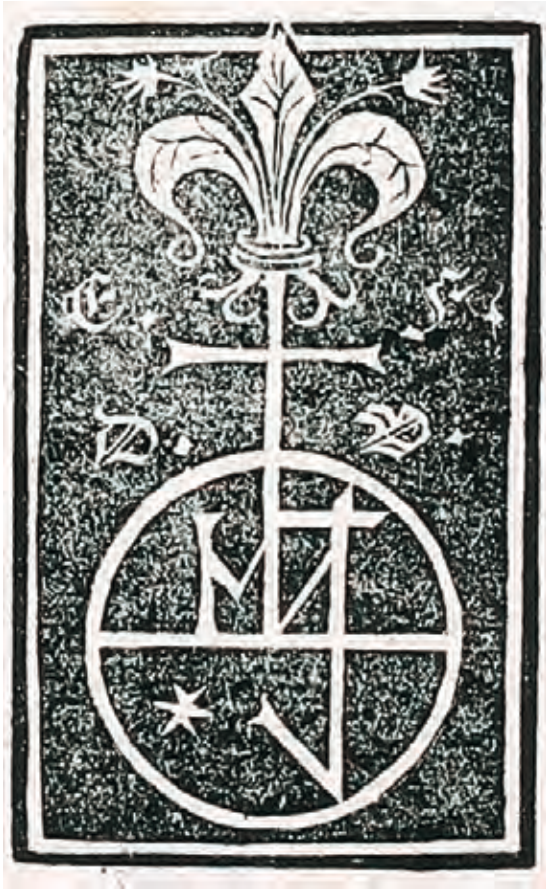


Abb 5: Horaz: Opera. Signet Johann Grüninger.

Die sachliche Erschließung eines Werkes z.B. durch Inhaltsverzeichnis oder Register und Index ist keine Erfindung der frühen Buchdruckzeit. Alphabetisch geordnete Listen zum Textinhalt gibt es schon seit der Antike⁴ und den mittelalterlichen Handschriften. Notwendig für ein Sachregister oder Inhaltsverzeichnis ist in jedem Fall eine durchgehende Seiten- oder Blattzählung, unabhängig von oder zusätzlich zu einer Lagenzählung.

Ein Inhaltsverzeichnis gibt es in unserer Horazausgabe noch nicht. Am oberen Blattrand sind die jeweiligen Buchteile namentlich vorhanden. Weitere Überschriften zu den Lied- und Versdichtungen und Kommentaren des Verfassers helfen als Orientierung im Text.

Am Ende des Druckes findet sich ein **directorium index vocum et rerum**, ein gedrucktes Gesang- und Sachregister, von dem aber nur noch die erste Seite vorhanden ist. Der Vergleich mit dem Horazexemplar der UB Freiburg zeigt dort insgesamt elf Seiten des Gesang- und Sachregisters sowie ein **directorium sententiarum**, das Verzeichnis der Anmerkungen und Kommentare des Verfassers.

Obwohl die Horazausgabe des Stadtarchivs Villingen 1498 und damit am Ende der Inkunabelzeit erschienen ist, zeigen sich in diesem Druckwerk immer noch verschiedene Merkmale aus der Übergangszeit von Handschrift und Druck im 15. Jahrhundert.

Eine Frage bleibt zu klären: Was sagt die Inkunabelforschung heute über die Auflagenhöhe von Frühdrucken? Wie viele Inkunabeln insgesamt beziehungsweise wie viele Exemplare z.B. unserer Horazausgabe (Grüninger 12.3.1498) gibt es? Wie viele lassen sich in Katalogen und Verzeichnissen der Bibliotheken nachweisen?

Die durchschnittliche Auflagenhöhe eines Wiegendrucks wird zu Beginn des Buchdrucks auf ca. 100–200 Exemplare pro Titel geschätzt, nach 1480 auf 400–500 oder auch mehr Exemplare⁵. In der Forschung wird über die Frage diskutiert, ob Gutenbergs Erfindung - der Druck mit beweglichen Lettern - die Produktion von Büchern in die Höhe schnellen ließ oder bestimmte gesellschaftliche Veränderungen im späten Mittelalter dafür verantwortlich sind. Durch das Aufblühen der Universitäten und den Aufstieg des Adels und des Bürgertums war auch eine größere Nachfrage nach Literatur vorhanden. Dazu zählten weiterhin neben theologischen Schriften auch die Autoren der Antike mit ihren literarischen und wissenschaftlichen Texten⁶.

In den 1460er Jahren gab es 14 Städte mit Buchdruckereien (sieben im deutschen Sprachgebiet). Von 1471 bis 1480 wuchs die Zahl der Druckereien auf über 100, wobei immer mehr Druckereien im Ausland ansässig waren. Bis zum Jahr 1500 wurde an ca. 260 Orten in Europa gedruckt, davon 62 im deutschen Sprachgebiet. Die wichtigsten Druckorte sind hier: Köln, Nürn-

berg, Leipzig, Augsburg, Straßburg und Basel⁷.

Die Gesamtheit der heute noch vorhandenen Inkunabelausgaben wird auf ca. 28.000 bis 30.000 geschätzt⁸.

Genauere Zahlen zu unserer Horazausgabe finden sich im GW online (Datenbank Gesamtkatalog der Wiegendrucke). Dort sind weltweit 276 Exemplare/Fragmente in öffentlichen Einrichtungen (Stand 2012-12-03) angegeben und **Villingen StArch** als Besitzvermerk namentlich aufgeführt.

Die weltweit vorhandenen Inkunabelbestände lassen auch zukünftig Spielraum für Wissenschaft und Forschung.

Quellen:

¹ Altertümerrepertorium SAVS Bestand 2.2. Nr. 5184

² Schmitz, Wolfgang: Grundriss der Inkunabelkunde. Das gedruckte Buch im Zeitalter des Medienwechsels. Stuttgart: Hiersemann 2018. (Bibliothek des Buchwesens Bd. 27). Seite 220.

³ Vielen Dank an Frau Ute Schulze für die Übersetzung der lateinischen Texte.

⁴ Schmitz: Seite 245.

⁵ Schmitz: Seite 186.

⁶ Als die Bücher in der Wiege lagen. Von den Anfängen des Buchdrucks. Ausgewählte Inkunabeln aus Konstanzer Einrichtungen im Bildungsturm. Radolfzell 2009. Seite 26.

⁷ Schmitz: Seite 358.

⁸ ISTC online (Incunabula Short Title Catalogue): Die Unterschiede der geschätzten Gesamtzahl hängen u.a. davon ab, ob das Erscheinungsjahr 1500 einbezogen ist oder nicht.